

Sozialgeschichte der Literatur

Nach den textimmanenten und strukturalistischen Ansätzen wirkten die bisher vernachlässigten

Themenbereiche neu:

Autorenvereinigungen, die Rolle von Verlagen, Lebibliotheken und Buchhändlern, Autorenhonorare, Auflagenhöhen, Nachdruck und Raubdruck, Zensur, die Interaktion zwischen literarischer Produktion und veränderten Möglichkeiten medialer Präsentation.

Literatursoziologie

Georg **Simmel**: Stefan George, J. W. Goethe

Er betonte den fragmentarischen Charakter des Denkens und dem entsprechenden Stilpluralismus.

Die Großstädte und das Geistesleben, 1903

- Max **Weber**: Die rationalen und soziologischen Grundlagen der Musik, 1921
- Frühwerk von Georg **Lukács**: Die theorie des Romans, 1916, knüpft direkt an Hegel an:

Der Roman ist die Epopöe eines Zeitalters, für das die extensive Totalität des Lebens nicht mehr sinnfällig gegeben ist, für das die Lebensimmanenz des Sinnes zum Problem geworden ist, und das dennoch die Gesinnung zur Totalität hat.

Marxismus

Das (gesellschaftliche) Sein der Produktionsverhältnisse und Produktivkräfte bestimmt die Objektivationen des Bewußtseins (Religion, Wissenschaften, Künste), die ›**Basis**‹ den ›**Überbau**‹.

Franz Mehring: Die Lessing-Legende (1892)

Lockerung der Abhängigkeit des Überbaus: die ökonomische ›Basis‹ bestimme den ›Überbau‹ nur »in letzter Instanz« (**Althusser** 1974). Althusser ein Lehrer Michel Foucaults, unterzog das Werk von Karl Marx einer strukturalistischen Lesart. Elemente sind dann **überdeterminiert**, wenn sie nicht auf eine einfache Ursache zurückzuführen sind oder eine eindeutige Bedeutung haben, sondern sich aus mehreren Quellen speisen und sich gegenseitig beeinflussen. Nach Sigmund Freud ist der Traum überdeterminiert, weil die Traumsymbole ein Knotenpunkt von mehreren Bedeutungen sind.

Literaturgeschichten

Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Begr. von Rolf Grimminger. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag. Insgesamt 12 Bände

- Sozialgeschichte der deutschen Literatur (1982ff.). Horst Albert Glaser (Hrsg.)
- Als zehnter und letzter Band des Großunternehmens erschien 1997 der Band Deutsche Literatur zwischen 1945 und 1995. Eine Sozialgeschichte bei Verlag Haupt. Insgesamt 10 Bände.

Vorgeschichte der Sozialgeschichte

Friedrich Wilhelm Hegel, Vorlesungen zur Ästhetik, ab 1817/18.

Die symbolische Kunst (Orient) materialisiert sich vornehmlich in der Architektur, die klassische Kunst (Antike) vorwiegend in der Skulptur und die romantische Kunst (seit dem Mittelalter) in Malerei, Musik und Dichtung.

- Das Drama muß, weil es seinem Inhalte wie seiner Form nach sich zur vollendetesten Totalität ausbildet, als die höchste Stufe der Poesie und der Kunst überhaupt angesehen werden. Denn den sonstigen sinnlichen Stoffen, dem Stein, Holz, der Farbe, dem Ton gegenüber, ist die Rede allein das der Exposition des Geistes würdige Element und unter den besonderen Gattungen der redenden Kunst wiederum die dramatische Poesie diejenige, welche die Objektivität des Epos mit dem subjektiven Prinzip der Lyrik in sich vereinigt

Hegel über das Romanhafte

- in dem der Konflikt zwischen der Poesie des Herzens und der entgegenstehenden Prosa der Verhältnisse ausgetragen wird:
- Die Zufälligkeit des äußerlichen Daseins hat sich verwandelt in eine feste, sichere Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft und des Staates, so daß jetzt Polizei, Gerichte, das Heer, die Staatsregierung an die Stelle der chimärischen Zwecke treten, die der Ritter sich machte. ... Denn das Ende solcher Lehrjahre besteht darin, daß sich das Subjekt die Hörner ablauft, mit seinem Wünschen und Meinen sich in die bestehenden Verhältnisse und die Vernünftigkeit derselben hineinbildet, in die Verkettung der Welt eintritt und in ihr sich einen angemessenen Standpunkt erwirbt. ... das angebetete Weib, das erst die Einzige, ein Engel war, nimmt sich ohngefähr ebenso aus wie alle anderen, das Amt gibt Arbeit und Verdrießlichkeiten, die Ehe Hauskreuz, und so ist der ganze Katzenjammer der übrigen da."

transzendente Obdachlosigkeit (Lukács)

sein Inhalt (des Romans) ist die Geschichte der Seele, die da auszieht, um sich kennenzulernen, die die Abenteuer aufsucht, um an ihnen geprüft zu werden, um an ihnen sich bewähren und nd ihre eigene Wesenheit zu finden.

Theodor W. Adorno und Walter Benjamin

autonome bzw. heteronome literarische Form.

Autonom: weil sie im Kunstwerk selbst bestimmt, von niemandem außerhalb des Textes diktiert wird.

Heteronom: am Kunstwerk arbeitet etwas mit, das außerhalb seiner liegt, etwas Gesellschaftliches, beginnend mit der Sprache, **die ja ein allgemein verfügbares Medium ist, über Versformen, Gattungsstrukturen bis hin zu Erzähltechniken.**

Adorno realisiert in seinen Analysen eine Forderung Walter Benjamins (aus dem Essay ***Der Autor als Produzent***): die formale Organisation der erzählten Welt in Beziehung zu den Produktionsverhältnissen seiner Epoche zu bringen

Adorno

Die ästhetische Form ist für Adorno **sedimentierter Inhalt**:
die ungelösten Antagonismen der Realität kehren wieder in
den Kunstwerken als die immanenten Probleme ihrer Form.

Das Kunstwerk verhält sich **mimetisch zu seinem Äußeren**,
es gleicht sich an, gleichzeitig jedoch geht das Kunstwerk
in dieser Mimesis nicht auf.

Das Widerstandspotenzial eines Werks liegt darin, dass es
über das gesellschaftlich Existente hinausweist, Orte
anzeigt, die es (noch) nicht gibt, dass es in seinem Form
den Anspruch erhebe, *autonom* zu sein, ein Vorschein und
Versprechen dessen, was wir als Individuen sein könnten:
**Selbstbestimmt und autonom statt entfremdet und
funktionalisiert in einer entfremdeten Gesellschaft.**

Adorno:

Standort des Erzählers im zeitgenössischen Roman

Will der Roman seinem realistischen Erbe treu bleiben und sagen wie es wirklich ist, so muß er auf einen Realismus verzichten, der, indem er die Fassade reproduziert, nur dieser bei ihrem Täuschungsgeschäfte hilft. Die Verdinglichung aller Beziehungen zwischen den Individuen, die ihre menschlichen Eigenschaften in Schmieröl für den glatten Ablauf der Maschinerie verwandelt, die universale Entfremdung und Selbst-entfremdung, fordert beim Wort gerufen zu werden, und dazu ist der Roman qualifiziert wie wenig andere Kunstformen. Von je her, sicherlich seit dem 18. Jahrhundert, seit Fieldings Tom Jones hatte er seinen wahren Gegenstand am Konflikt zwischen den lebendigen Menschen und den versteinerten Verhältnissen. Entfremdung selber wird ihm dabei zum ästhetischen Mittel.

Pierre Bourdieu

Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft (Frankfurt/Main 1987).

Habitus ist das, was eine Person ausmacht. Ihr Innenleben, ihre Vorlieben und Abneigungen, Benehmen, Geschmack, Auftreten u.v.m. Unseren Habitus haben wir in der Phase der Sozialisation erworben. Er ist uns antrainiert worden, manchmal ganz bewußt und mit Absicht und ein anderes Mal, „weil man es einfach so macht“. Er ist ein Teil unserer Person geworden und wird selten hinterfragt. Der Habitus eines Menschen bestimmt, wie er lebt und wohnt, welche Grenzen er hat, in welchem Beruf er arbeitet, was er gerne isst, trinkt, anzieht usw. Pierre Bourdieu verwendet auch andere der traditionellen Soziologie entlehnten und neu terminologisierten Begriffe: „kulturelles Kapital“, „soziales Kapital“ und „symbolisches Kapital“.

Entwurf einer Theorie der Praxis

"alle Handlungen, und selbst noch jene, die sich als interesselose oder zweckfreie, also von der Ökonomie befreite verstehen, [sind] als ökonomische, auf die Maximierung materiellen oder symbolischen Gewinns ausgerichtete Handlungen zu begreifen".

das literarische Feld

in Anlehnung an Max Webers Feldbegriff geht Bourdieu von einer Reihe gesellschaftlicher Felder aus, die sich seit der Renaissance in einem allmählichen Prozess herausgebildet haben: Er unterscheidet unter anderem ein wissenschaftliches, ein wirtschaftliches, ein politisches, ein kulturelles und als Teil des letzteren ein literarisches Feld: die Gesamtheit aller Akteure des Feldes und ihrer auf Literatur bezogenen Aktivitäten.

- Die Regeln der Kunst, 1992

das literarische Feld

Autoren und Leser, + sechs Institutionen:

- (1) die Literaturkritik, (2) die Verlage,
- (3) der Literaturunterricht,
- (4) Organisationen der Literaturförderung,
- (5) der Buchhandel
- (6) die Bibliotheken.

Ein System von Werten, Normen und Bedeutungen.

Bourdieu's Kapitalauffassung

Die treibende Kraft aller Aktivitäten der Institutionen und der Autoren im literarischen Feld ist für Bourdieu der Kampf um Macht. Als Synonym für Macht verwendet Bourdieu den Begriff «Kapital», worunter er, abweichend vom gängigen Sprachgebrauch, sowohl materielles Kapital als auch Faktoren wie Schulbildung, Beziehungen, Reputation, Titel, Preise, Sprachkompetenz, Ehre usw. versteht, die unter den Sammelbegriff «**symbolisches Kapital**» fallen.

Voßkamp

Nicht-marxistische sozialgeschichtliche Modelle
präsentiert **Wilhelm Voßkamp** in

Methoden und Probleme der Romansoziologie.
Über Möglichkeiten einer Romansoziologie als
Gattungssoziologie. In: IASL 3 (1978), S. 1-37.

Voßkamp

- I. Die Vergegenwärtigung literarischer Kommunikationsbedingungen als Voraussetzung romansozilogischer Untersuchungen;
- II. Voraussetzungen und Bedingungen der Romanproduktion;
- III. Rolle und Funktion der Romanrezeption;
- IV. Zuordnung von Roman und Gesellschaft unter gattungssoziologischen Gesichtspunkten;
- V. Zusammengehörigkeit von Romantheorie, Romansozilogie und Sozialgeschichte des Romans.